Analyse zum Wahljahr : es wird Zeit für eine Partei der Nichtwähler!

Autor(en): Minder, Nik

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 133 (2007)

Heft 5

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-600340

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Es wird Zeit für eine Partei der Nichtwähler!

Nik Minder

26 Nebelspalter Juni 2007

as ist los in unserem Land? Nein, nicht wirtschaftlich. Da florieren die Geschäfte, Millionengewinne purzeln in Serie wie die Bonusausschüttungen an die Dagobert-Duckschen Dukatensammler. Nein, die Frage richtet sich an die wohlbeleibten - ich meine, die wohl beliebten Politiker: Wollt ihr wirklich so schüchtern und distinguiert weiterpolitisieren wie bisher? Spürt Ihr den Zerfall des helvetischen Wählerschafts-Imperiums immer noch nicht? Und ist das Desinteresse eines grossen Teils im Volk auf dem Olymp der erhabenen Polit-Götter noch nicht registriert worden?

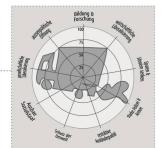
Offenbar sind Zweifel an der Wahrnehmung der Regenten durchaus angebracht. Denn weshalb in aller Welt begnügen sich die Parteien lediglich mit gegenseitigen Verbalscharmützeln, mit Profilierungsschlachten oder mit archaischen Ideologie-Evangelien? Überzeugen Sie sich selbst an TV-Feierabend-Politgeplänkeln wie etwa der «Arena. Wer weiss am Ende der Sendung, was Sache ist? Sachgeschäfte werden in Pro und Kontra zerredet. Der Zuschauer lernt aus den sich duellierenden Wortgefechtlern gerade so viel, dass würfeln die einfachere Methode eines Entscheides wäre. Aber die Absicht des Fernsehens ist eh nur der werbeträchtige Quoten-Unterhaltungswert. Denn die Show must go on!

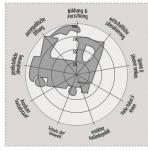
Aber eigentlich wollen wir über die Inhalte der Parteien reden. Inhalte? Ja, was beinhalten sie denn? Beginnen wir bei den Braven. Die EVP beschäftigt sich mit den satanischen Versen von DJ Bobos blutrünstigem Liedlein (Vampires are alive». Vertonte Bibelverse hätten die Gemüter offenbar weniger erregt. Und die Normal-, Liberal-, Rot- und Sonst-noch-Grünen sind beileibe nicht so grün, wie sie aussehen. Sie stehlen den alteingesessenen dunkel- bis radieschenroten Sozialistengenossen Stimmenanteile. Aber immerhin glauben sie noch an die Rettung des Klimas. Die SP-tja, wo stehen die eigentlich? Rechts vom Kommunismus, links von der Atomlobby, rechts von den Gewerkschaften oder doch links vom Salonsozialismus? Und die CVP will es als christliche Partei allen recht machen. Von den Ungläubigen bis zum Papst. Die FDP arbeitet wie eh und je zielstrebig am Reichtum

der Nation – oder mindestens einem Teil davon. Daran ist ja auch nichts auszusetzen, denn wer kennt nicht die alte Leier: Geld regiert die Welt. Vergessen wir nicht die skrupellose Volkspartei. Im Gegensatz zu allen andern mischt sie sich gerne in zoffträchtige Angelegenheiten, welche ihr Dauerlächler und Chefideologe Mörgeli dann aber permanent pointiert und fundiert in der Weltwoche für alle netten rechten Eidgenossen aufbereitet.

Aber Hand aufs Herz, was soll der Wähler und die Wählerin bloss anfangen mit so fundamentalistisch präparierten Schubladenmeinungen, mit parteibuchreglementierten Politmenüs? Nach Gesetz sind die Gedanken frei. Da ist doch eine parteilich verordnete Meinungskanalisierung völlig fehl am Platz, oder? Mit andern Worten: Da drängt sich ja förmlich eine neue Partei auf. Eine Partei mit schlagkräftigem Durchsetzungsvermögen, eine Partei für alle (oder fast alle): eine Partei der Parteilosen. Eine Partei, die für Furore im Parlament zu sorgen vermag. Wir Steuerzahler wollen was geboten bekommen. Siehe italienische, koreanische und andere Parlamente, die tun was für ihre Fans! Aber was denken sich Parteistrategen stattdessen? Sie wollen den Tag der Arbeit abschaffen, nur wegen ein paar unterbelichteten, aber ablichtungsgeilen Krawallchaoten. Wollen sie etwa einen Tag des Nichtarbeitens? Und was ist mit den Stadionrowdies? Pardon, Herr Blatter, ist Ihr Spezialgebiet. Oder Magistraten, die sich mit ideologiefremden Parteifedern schmücken und wider eigenes Parteibuch neue Atomkraftwerke fordern, auf dass die Zubetonierung unseres Landes noch schneller fortschreiten möge?

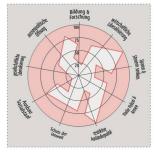
Alles Kleinkram. Kann solch konfuses politisches Abstaubertheater noch von Interesse sein? Mitnichten. Die Rettung unserer Konsumokratie und die Aufzucht eines potenten Wählerpotenzials kann deshalb nur mit der Gründung einer fundamental neu strukturierten, oppositionellen Partei garantiert werden, welche Versprechen durch- und auch umsetzt (wenn nötig mit Gewalt), sich nicht nur mit Filzlaus- und Schummeleigeschäften herumbalgt und weiss, wo die Schweizergrenze liegt. Wir wollen eine Aktionspolitik! Wir wollen eine neue Partei!





Mithilfe eines Fragenkatalogs machen Wissenschaftler auf einen Blick das politische Profil eines Politikers sichtbar. Beispiele: SVP-Nationalrat **Ulrich Giezendanner** (links), SP-Ständerat **Ernst Leuenberger** (rechts).





Hier die charakteristischen Profile von brillanten Rhetorikern und Patrioten wie **Christoph Mörgeli, Frank A. Meyer** und **Joseph Goebbels** (aus präventiv-juristischen Gründen leider keine eindeutige Zuordnung möglich).